

Stadtratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen/
Rosa Liste
Stadträtin Jutta Koller/Stadtrat Siegfried Benker
Marienplatz 8

80331 München

[08.05.2002](#)

~~Ihr Antrag Nr. 2937 Bündnis 90/Die Grünen/RL vom 12.06.2001~~
~~Regelmäßiger Bericht zur Akzeptanz von Kindern und Jugendlichen~~
~~in München - wie kinder- und jugendfreundlich ist München~~
~~Ihr Antrag Nr. 2937 vom 12.06.2001~~

Gz.: ~~HA II-V/1-525/125-01/3;S-II-LK Tgb.nr.: 163A/01~~

Sehr geehrte Frau Stadträtin Koller,
sehr geehrter Herr Stadtrat Benker,

der oben genannte Stadtratsantrag „Regelmäßiger Bericht zur Akzeptanz von Kindern und Jugendlichen in München – wie kinder- und jugendfreundlich ist München?“ betrifft ~~das ein~~ Geschäft der laufenden Verwaltung, weswegen die Erledigung auf dem Büroweg erfolgt.

Grundsätzlich ist der Jahresbericht des Stadtjugendamtes, der dem Stadtrat einmal im Jahr vorgelegt wird und in den letzten Jahren qualitativ als Steuerungsinstrument deutlich aufgewertet wurde, der Ort, an dem über die Lage von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien in München regelmäßig berichtet werden kann. Bislang sind dort Fragen nach der Akzeptanz von Kindern, Jugendlichen – und wir ergänzen in diesem Kontext – von ihren Familien nicht ausreichend berücksichtigt worden, obwohl diese Frage zunehmend von großem Interesse im sozialpolitischen wie auch im sozialplanerischen Diskurs ist. Das Fehlen von Daten zur Akzeptanz von Kindern und Jugendlichen in unserer Stadtgesellschaft hat mehrere Gründe:

1. Einer der zentralen Probleme und Kritikpunkte einer sozialwissenschaftlich orientierten Kindheitsforschung in den letzten Jahren war, dass Kinder nicht als eigenständige Gruppe wahrgenommen wurden und hinter ihren Familien bzw. hinter der Ordnungsgröße Haushalt „verschwanden“. Es liegen bereits eine Fülle von Einzelerkenntnissen (so z.B. die der Familiensurvey West und Ost des DJI, die Kinder- und Jugendberichte der Bundesregie-

rung, der Kindersurvey von Zinnecker und Silbereisen) über die soziale Lage von Kindern vor. Sie sind jedoch keineswegs systematisch geordnet; erst eine neue Studie von Magdalena Joos „Die soziale Lage der Kinder. Sozialberichterstattung über die Lebensverhältnisse von Kindern in Deutschland“ aus dem Jahr 2001 versucht, diese Lücke zu schließen, empirische Ergebnisse zur Situation von Kindern zu verknüpfen und theoretisch zu fundieren. Der Mangel an entsprechenden Daten und Forschungsansätzen zur Sozialberichterstattung von Kindern in Deutschland, die in Ihrem Antrag tangiert sind, erschwert es damit, entsprechende Frageansätze auch für eine Münchner Befragung zu nutzen bzw. auf sie zu übertragen. Nicht nur in München sind Daten und Erkenntnisse zur Akzeptanz von Kindern und zur Kinderfreundlichkeit rar.

2. Momentan würde es einen hohen methodischen und damit verbundenen finanziellen Aufwand bedeuten, tragfähige Kriterien für eine statistische Akzeptanzmessung zu erarbeiten und dann die notwendigen Daten zu erheben, egal, ob man dabei einen quantitativen oder – wie von Ihnen vorgeschlagen – einen qualitativen und durchaus auch subjektiven Ansatz wählt.
3. Zum anderen kann derzeit nicht genau abgeschätzt werden, welche Hinweise die auf diese Weise erarbeiteten Kriterien für die Arbeit der Verwaltung bieten können. Wenn bei den aufwendigen Verfahren heraus kommt, dass die Akzeptanz von Kindern und Jugendlichen in München kontinuierlich sinkt, so sind die Einwirkungsmöglichkeiten der Verwaltung auf die erwachsene Bevölkerung, um das Gegenteil zu bewirken, gering. Vielmehr handelt es sich um ein gesamtgesellschaftliches Phänomen, auf das mit Mitteln einer systematischen kinder- und jugendpolitischen Arbeit auf allen politischen Ebenen einschließlich einer umfassenden Medien- und Öffentlichkeitsarbeit viel eher Einfluss genommen und gegengesteuert werden kann als durch die Tätigkeit der Stadtverwaltung. ~~Sehr wohl aber sind im Rahmen eines aufzustellenden Gesamtkonzeptes (von Bund, Ländern und Gemeinden) auf die Kommune insbesondere im Bereich der kinder-, jugend- und familienunterstützenden Maßnahmen weitere Anstrengungen möglich.~~
4. Ein einjähriger Turnus für eine regelmäßige Berichterstattung über die Akzeptanz von Kindern und Jugendlichen in München scheint bei einem derart hohen methodischen Erhebungsaufwand und der sich anschließenden Auswertung als nicht realisierbar und auch nicht finanzierbar, allein schon deshalb, weil bislang nur in Teilbereichen der Verwaltung statistische Größen zur Akzeptanz ergänzend erfasst werden können. So hat das Baureferat/Gartenbau beispielsweise ein funktionierendes Beschwerdemanagement für öffentliche Grün- und Freiflächen wie auch Spielplätze eingeführt, wertet die Anrufe, Schreiben und e-mails nach eigenen Aussagen jedoch nicht gezielt aus. In den Bezirksausschüssen werden ebenfalls nicht gezielt alle eingehenden Beschwerden und Anfragen ausgewertet und abgeglichen. Der Aufwand erscheint allen Beteiligten als zu hoch, gemessen an den daraus resultierenden Erkenntnissen und dem Handlungsspielraum.
5. Insgesamt sollten bei der Erhebung von Daten aus unserer Sicht nicht nur – wie vorgeschlagen - Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Verwaltung sowie der freien Träger der Kinder- und Jugendarbeit sowie die lokalen Bezirksausschüsse eingebunden sein, sondern auch Kinder, Jugendliche und ihre Familien selbst.

Dennoch erscheint es dem Sozialreferat wichtig, dass die Akzeptanz von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien in München mit realisierbaren Mitteln erhoben, ausgewertet und kontinuierlich ins Verwaltungshandeln eingespeist wird, ebenso Fragen nach der Kinder- und Ju-

gendfreundlichkeit unserer Stadt. Wir schlagen daher folgendes Verfahren vor und haben bereits die notwendigen Schritte eingeleitet:

1. Der Jahresbericht des Stadtjugendamtes greift künftig Fragen der Akzeptanz von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien verstärkt auf und hinterfragt regelmäßig, wie kinder- und jugend- und familienfreundlich die Stadt ist, auch mit dem Bericht der Kinderbeauftragten. Sozialwissenschaftliche Grundlagen und Forschungsansätze werden dabei berücksichtigt. Bereits für den Jahresbericht des Stadtjugendamtes 2001, der in der 2. Jahreshälfte 2002 dem Stadtrat vorgelegt werden wird, wird als Schwerpunktthema „Kinder und Familien“ gewählt, entsprechende Vorarbeiten laufen bereits. Ein Ziel ist hier, dass sich die Auswertung vorhandener oder speziell erhobener Daten an praktischen, alltagsbezogenen Konsequenzen orientiert.
2. Das Sozialreferat/Sozialplanung wird in entsprechende Forschungsvorhaben Fragen zur Akzeptanz von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien in München einbringen. ~~A~~ auch unter dem Gesichtspunkt eines guten Kosten-/Nutzen-Verhältnisses.
3. Das Sozialreferat/Sozialplanung ist bemüht, vorhandene Studien und vorhandenes Datenmaterial unter dem Gesichtspunkt „Akzeptanz von Kindern und Jugendlichen in der Stadt“ noch einmal gezielt auszuwerten bzw. auswerten zu lassen. Insbesondere das Datenmaterial aus der Bürgerbefragung 2000 wird vom Sozialreferat im Hinblick auf Fragen nach der Akzeptanz von Kindern und Familien ausgewertet. Das Sozialreferat/Sozialplanung wird ggf. eine gezielte Sonderauswertung unter dem Aspekt der Akzeptanz von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien sowie der Kinder- und Familienfreundlichkeit in der Stadt München mit qualitativen und quantitativen Aussagen in Auftrag geben.

Das Sozialreferat zeigt großes Interesse am Vorhaben des Referates für Stadtplanung und Bauordnung, die Bürgerbefragung künftig in regelmäßigen Abständen durchführen zu lassen, wenn dadurch Ergebnisse zu erwarten sind, die für künftige Planungen nutzbar sind. Das Thema der Akzeptanz von Kindern und Jugendlichen sollte künftig verstärkt berücksichtigt werden. Das Sozialreferat ist bereit, sich künftig an der Finanzierung der Bürgerbefragung in angemessenem Umfang zu beteiligen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass durchaus Interesse an einer kontinuierlichen qualitativen Berichterstattung zu Fragen „wie kinder-, jugend- und familienfreundlich ist München?“ und „welche Akzeptanz haben Kinder, Jugendliche und Familien in der Stadt“ besteht und dass die eingeschalteten Stellen bemüht sind, diese Fragen im Rahmen bestehender oder geplanter Vorhaben einzubringen. Allerdings – wie dargestellt – in gegenüber dem Stadtratsantrag modifizierter Weise. Sollte sich bei den weiteren Arbeiten (siehe oben) herausstellen, dass dazu eigene Studien, Befragungen und die Entwicklung eines geeigneten neuen Instrumentariums notwendig sind, werden wir den Stadtrat zu gegebener Zeit einbinden.

Dieses Schreiben ist mit dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung, dem Baureferat/HA Gartenbau sowie dem Schul- und Kultusreferats abgestimmt. ~~Die schriftlichen Stellungnahmen liegen diesem Schreiben als Anlage bei.~~

Wir gehen davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.

Mit freundlichen Grüßen

Friedrich Graffe